

+
Schriftenreihe
der Otto Brenner Stiftung 40

Herausgegeben in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung

|
Günter Scharf

Geschichte der Arbeitszeitverkürzung

Der Kampf der deutschen Gewerkschaften
um die Verkürzung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit

Bund-Verlag

Gedruckt mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung

Diese Arbeit hat dem Promotionsausschuß Dr. rer. pol. der Universität Bremen vorgelegen. An dem Promotionsverfahren haben Prof. Dr. Rainer Zoll und Prof. Dr. Wolfgang Hindrichs als Gutachter mitgewirkt. Das Kolloquium fand am 5. Juli 1985 statt.

Für Tina D.
und meine Eltern



HH 27.00
HH 32-7

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Scharf, Günter:

Geschichte der Arbeitszeitverkürzung: d. Kampf d. dt. Gewerkschaften um d. Verkürzung d. tägl. u. wöchentl. Arbeitszeit / Günter Scharf. – Köln: Bund-Verlag, 1987

(Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung; 40) ISBN 3-7663-3038-1

NE: Otto-Brenner-Stiftung: Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung

© 1987 by Bund-Verlag GmbH, Köln
Lektorat: Gunther Heyder, Paul H. Brand
Herstellung: Heinz Biermann
Satz: Satzbetrieb Schäper GmbH, Bonn
Druck: Mühl, Bayreuth
Printed in Germany 1987
ISBN 3-7663-3038-1

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des öffentlichen Vortrags,
der Rundfunksendung und der Fernsehausstrahlung,
der fotomechanischen Wiedergabe, auch einzelner Teile.

82-62049

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen	17
Abkürzungsverzeichnis	20
Vorwort	25

Teil I:	
Zum Verhältnis von Klassenkampf und Arbeitszeit	27
1. Zeitstruktur und Gesellschaftsform: Von der aufgabenorientierten Zeit zur abstrakten Zeit des Industriekapitalismus	28
1.1 Zeitstruktur und Arbeitszeit in vorkapitalistischen Gesellschaften	28
1.2 Die Dynamik des Kapitals und die Entwicklung der Arbeitszeit	39
1.2.1 Die formelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital und die Produktion des absoluten Mehrwerts durch Arbeitszeitverlängerungen	40
1.2.2 Die reelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital und die Produktion des relativen Mehrwerts: Wechselwirkung von Intensivierung der Arbeit und Verkürzung der Arbeitszeit	44
2. Das Lohnarbeitsverhältnis als Ausgangspunkt des Kampfes für Arbeitszeitverkürzungen	47
2.1 Die Interessen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen	49
2.1.1 Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung als Ausdruck des Interesses am Erhalt der Arbeitskraft	52
2.1.2 Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung als Ausdruck des Interesses am Erhalt des Arbeitsplatzes	55
2.1.3 Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung als Ausdruck des Lohninteresses	57

2.1.4	Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung als Ausdruck des Interesses an der Rückaneignung von Lebenszeit.....	59
3.	Die zwei Ebenen der Durchsetzung von Arbeitszeitverkürzungen.....	64
3.1	Die gesellschaftliche Ebene: Gewerkschaften und der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit.....	64
3.2	Die politische Ebene: Der Staat und gesetzliche Beschränkungen der Arbeitszeit.....	69

Teil II:

Der Kampf der deutschen Gewerkschaften um die Verkürzung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit

73

A.	Arbeitszeitverlängerungen bei der Durchsetzung des Kapitalverhältnisses bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts	76
1.	Bauernbefreiung, Gewerbefreiheit und der Beginn der industriellen Revolution.....	76
2.	Umfang und Formen der Arbeitszeitverlängerungen bis 1860.....	78
2.1	Die Arbeitszeit von Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen	79
2.2	Die Arbeitszeit von Handwerkern	82
2.3	Die Arbeitszeit von Buchdruckern und Setzern	86
2.4	Die Arbeitszeit von Bergarbeitern im Ruhrkohlenbergbau.....	88
3.	Sozialer Protest, Petitionen und Streiks: Reaktionen der Handwerker und Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen auf die neue Zeitstruktur und die Arbeitszeitverlängerungen	92
4.	Die nationale Bewegung der Buchdrucker für den 10-Stunden-Tag in der Revolution 1848/49.....	96
5.	Staatliche Reaktionen auf die Arbeitszeitverlängerungen: Die Begrenzung der Kinderarbeit durch die »Preussischen Regulative« von 1839/53.....	103
6.	Zusammenfassung: Arbeitszeitverlängerungen in der Phase der formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital und die Reaktion der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen sowie des Staates	108

B. Die erste Periode der Arbeitszeitverkürzung von 1860 bis 1890 115

1.	Über den Gründerboom und die Große Depression zu industriellen Großbetrieben: Der Beginn der reellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital.....	116
2.	Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zwischen Legalität und Illegalität: Von der Koalitionsfreiheit zum Sozialistengesetz.....	119
2.1	Die quantitative Stärke der ersten Gewerkschaften.....	119
2.2	»Lebenslängliche Zugehörigkeit zum Proletariat« als Basis gewerkschaftlichen Organisationsinteresses	123
2.3	Mit Marx und Lassalle für einen Normalarbeitstag: Begründungen in der sich organisierenden Arbeiterbewegung.....	127
2.3.1	Die Lassalleaner.....	127
2.3.2	Die Eisenacher	130
2.3.3	Die Forderung nach dem Normalarbeitstag als Reaktion in der Zirkulationssphäre auf das Kapitalverhältnis	136
3.	Die Entwicklung der Arbeitszeit zwischen 1860 und 1890	137
4.	Bewegungen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen um und gegen die Arbeitszeit	143
4.1	Gewerkschaftliche Kämpfe und betriebsalltäglicher Kleinkrieg um die Arbeitszeit.....	143
4.2	Die Buchdrucker: Regelung der Arbeitsbedingungen durch Reichstarifverträge	154
4.2.1	Die Streiks der 1860er Jahre als Basis der Gewerkschaftsgründung und die Tarifierung des 9½-Stunden-Tages 1873.....	154
4.2.2	Die faktische Aufhebung des 9½-Stunden-Tages während der Großen Depression	158
4.3	Beschwerden, Petitionen und Streiks für die Achtstundenschicht: Die Erinnerungsarbeit der Bergarbeiter	164
4.3.1	Von der Beschwerde- und Petitionsbewegung der 1860er Jahre zur Essener Streikbewegung 1872	164
4.3.2	Bewegungen gegen Schichtzeitverlängerungen während der Großen Depression.....	170
5.	Zusammenfassung: Arbeitszeitverkürzungen zu Beginn der reellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital als Ergebnis der Bewegungen zur Rückaneignung von Zeit	173

C. Die zweite Periode der Arbeitszeitverkürzung von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg	183
1. Konzentration und Zentralisation des Kapitals, Übergang zur industriellen Massenproduktion und Arbeitsintensivierung	184
2. Der Aufschwung der Gewerkschaften zur Massenbewegung und die Anfänge des Tarifvertragswesens	187
3. Die Arbeitszeitinteressen der Lohnarbeiter sowie Lohnarbeiterinnen und die Bedeutung eines Normalarbeitstages	192
3.1 Der Wandel der Arbeits- und Freizeitorientierung sowie das Interesse der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen an Arbeitszeitverkürzungen	192
3.2 Die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Argumentation zur Verkürzung der Arbeitszeit.	198
4. Die Entwicklung der Arbeitszeit zwischen 1890 und dem Ersten Weltkrieg unter dem Einfluß der gewerkschaftlichen Tarifpolitik	203
4.1 Die tatsächliche und die tarifliche Arbeitszeit in der Gesamtwirtschaft	203
4.2 Die Entwicklung der Arbeitszeit in ausgewählten Berufs- und Gewerbegruppen und die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik	210
4.2.1 Die Arbeitszeitentwicklung in der Textilindustrie und die Bedeutung des Crimmitschauer Streiks 1903/04 für die Durchsetzung des 10-Stunden-Tages	212
4.2.2 Die Arbeitszeitentwicklung in der Holzindustrie: Vom 10½- zum 9-Stunden-Tag	220
4.2.3 Von der Niederlage zu tariflichen Erfolgen: Die Arbeitszeitentwicklung in der Druckindustrie	226
4.2.3.1 Situative und strukturelle Gründe für die Forderung nach Arbeitszeitverkürzungen	226
4.2.3.2 Der gescheiterte Kampf um den 9-Stunden-Tag von 1891/92	229
4.2.3.3 Differenzierung und Vereinheitlichung der Arbeitszeitbestimmungen zwischen 1896 und 1911: Vom 9-Stunden-Tag über den Samstag-Frühschluß und die englische Arbeitszeit zur 53-Stunden-Woche	233

4.2.4 Die relative Machtlosigkeit der Gewerkschaften in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und die gesetzliche Einführung von Maximalarbeitstagen: Das Beispiel der Bäcker und Konditoren	241
4.2.5 Massenstreiks für die 8-Stunden-Schicht im Ruhrkohlenbergbau	253
4.2.5.1 Die ersten Schichtzeitverkürzungen nach der Streikbewegung von 1889	253
4.2.5.2 Differenzierung und Vereinheitlichung der Gewerkschaftsbewegung bis zum Streik von 1905 und die gesetzliche Einführung der 8½-Stunden-Schicht	259
4.2.6 Die Hafenarbeiter: Vom 10-Stunden-Tag vor der Jahrhundertwende zum 9-Stunden-Tag vor dem Ersten Weltkrieg	266
4.2.7 Die Ungleichzeitigkeit der Arbeitszeitentwicklung in der Metallindustrie: Arbeitstage zwischen 8 und 12 Stunden	270
4.2.7.1 Die tatsächliche Arbeitszeit in der Metallindustrie	271
4.2.7.2 Zweischicht-System und 12-Stunden-Schicht in der Eisen- und Stahlindustrie	278
4.2.7.3 Arbeitszeit und gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik auf den Werften	285
4.2.7.4 Tarifbewegungen und Streiks des DMV zur Arbeitszeitverkürzung und die Entwicklung der tariflichen Arbeitszeit in der Metallindustrie	292
4.3 Tarifbewegungen und Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit: Eine quantitative Analyse	303
5. Staatliche Regelungen der Arbeitszeit zwischen 1891 und 1908 als Element der Sozialpolitik: Maximalarbeitstag für Frauen und sanitäre Arbeitszeiten in einzelnen Gewerben	313
6. Zusammenfassung: Arbeitszeitverkürzung als Ergebnis der »sozialen Politik der autonomen Klassen«	326
D. Die Entwicklung der Arbeitszeit im Ersten Weltkrieg und die Einführung des 8-Stunden-Tages Ende 1918	334
1. Burgfrieden, tarifpolitischer Stillstand und Aufhebung der Arbeitsschutzgesetze	334
2. Die Differenzierung der Arbeitszeitentwicklung in den einzelnen Industrien	339

3.	Die staatliche Arbeitszeitpolitik: Steuerung des Energie- und Rohstoffverbrauchs und des Arbeitskräfteeinsatzes	342
4.	Gewerkschaftliche Tarifbewegungen um die Arbeitszeit und inoffizielle Streiks für Arbeitszeitverkürzungen bis 1918	348
5.	Programmatische Vorstellungen der Gewerkschaften zur Neuregelung der Arbeitszeit nach dem Kriege	352
6.	Die Durchsetzung des 8-Stunden-Tages bei der Vereinbarung des Zentralarbeitsgemeinschaftsabkommens	356
7.	Die staatliche Absicherung des 8-Stunden-Tages	364

E. Die Periode des »schematischen« Achtstundentages 1919 bis 1923

1.	Die Tarifierung des 8-Stunden-Tages und weitere Arbeitszeitverkürzungen in einzelnen Industrien	369
1.1	Die Entwicklung in der Gesamtindustrie	369
1.2	Die Sonderentwicklung im Steinkohlenbergbau	382
1.2.1	Die Bewegung für die 6-Stunden-Schicht und die Tarifierung der 7-Stunden-Schicht im Jahre 1919	382
1.2.2	Das erste Überschichtenabkommen 1920	388
1.2.3	Das Arbeitszeitgesetz für den Bergbau vom Juni 1922	395
1.2.4	Das zweite Überschichtenabkommen von 1922	397
2.	Zur Überstundenproblematik 1919 bis 1922	399
3.	Die Weichenstellung in der Arbeitszeitfrage im Jahre 1922	404
3.1	Die Niederlage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der süddeutschen Metallindustrie und ihre Bedeutung für die Arbeitszeitentwicklung	407
3.2	Die Kontroverse um die Beibehaltung des Achtstundentages anlässlich der Arbeitszeit-Gesetzentwürfe	415
4.	Das Entscheidungsjahr 1923: Die Beseitigung des Achtstundentages	423
4.1	Die Ruhe vor dem Sturm während des Ruhrkampfes	423
4.2	Die Arbeitszeitfrage in den Kabinetten Stresemann: Aufweichen des Widerstandes der SPD gegen Arbeitszeitverlängerungen und Ohnmacht des ADGB	424
4.3	Das Mehrarbeitsabkommen im Bergbau und die Auseinandersetzungen in der Eisen- und Stahlindustrie als Wegbereiter einer neuen Arbeitszeitverordnung	431

4.4	Der Erlass der Arbeitszeitverordnung am 21. Dezember 1923	437
4.5	Der Ausgang des Arbeitskampfes in der Eisen- und Stahlindustrie und die Generalstreikbewegung in Rheinland-Westfalen	439
5.	Zusammenfassung: Die Arbeitszeitentwicklung als Spiegelbild ökonomischer und politischer Veränderungen	445

F. Die Stagnation der Arbeitszeit in der Stabilisierungsphase der Weimarer Republik

1.	Die Entwicklung der tariflichen und der tatsächlichen Arbeitszeit zwischen 1924 und 1928	454
2.	Das »Kampfjahr« 1924: Arbeitszeitverlängerungen als Ergebnis der tarifpolitischen Umsetzung der AZVO	462
3.	Die gewerkschaftlichen Diskussionen über die Möglichkeiten zur Wiedereinführung des 8-Stunden-Tages	476
3.1	Die Kampagne für einen Volksentscheid zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens	477
3.2	Der Kampf gegen das »Überstundenunwesen« mit der Forderung nach einem »Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages«	487
3.3	Die Bedeutung der Arbeitszeit in der Rationalisierungsdebatte	493
3.3.1	Die Denkschrift der VDA zur Arbeitszeitfrage vom Juli 1924: »Optimalarbeitstag« statt 8-Stunden-Tag	493
3.3.2	Die Gewerkschaften: Rationalisierung als Voraussetzung für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten	496
4.	Arbeitszeit als Gegenstand der Tarifpolitik bis zum Kampfzyklus 1927/28	503
4.1	Partielle Arbeitszeitverkürzungen im Jahre 1925	504
4.2	Stagnation der tariflichen Arbeitszeitverkürzung im Jahre 1926	507
4.3	Tarifbewegungen zur Arbeitszeitverkürzung in den Jahren 1927/28 am Beispiel der Metallindustrie	508
4.4	Die Arbeitszeitpolitik in der Eisen- und Stahlindustrie: Von der Verordnung über den 8-Stunden-Tag für Hochofenwerke und Kokereien 1925 bis zum Ruhreisenstreit 1928	513
5.	Die staatliche Arbeitszeitpolitik: Das Arbeitszeitnotgesetz vom 14. April 1927	523

6.	Zusammenfassung: Die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik zwischen dem Vertrauen auf die eigene Kraft und der Hoffnung auf den Staat	527
G.	Die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik in der Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1932	535
1.	Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und die Entwicklung der Arbeitszeit	536
2.	Umverteilung der Arbeit durch Einführung der 40-Stunden-Woche: Arbeitszeitverkürzung als gewerkschaftliches Konzept gegen die Massenarbeitslosigkeit	537
3.	Die Passivität der Reichsregierung in der Arbeitszeitfrage	546
4.	Arbeitszeit als Gegenstand der Beziehungen zwischen Lohnarbeit und Kapital	550
4.1	Das Scheitern einer Übereinkunft mit dem RDI und der VDA 1930	550
4.2	Tariffbewegungen zur Arbeitszeitverkürzung in ausgewählten Industrien	555
4.2.1	Die Holzindustrie	555
4.2.2	Die Eisen- und Stahlindustrie und die Metallindustrie ..	559
4.2.3	Die Brauereien und die Zigarettenindustrie	564
4.2.4	Das Buchdruckgewerbe	567
4.3	Arbeitszeitverkürzungen auf einzelbetrieblicher Ebene ..	574
5.	Zusammenfassung: Tolerierungspolitik und der Verzicht der Gewerkschaften auf gesellschaftliche Bewegungen zur Arbeitszeitverkürzung	578
H.	Arbeitszeitverlängerungen für Aufrüstung und Krieg: Die Arbeitszeitpolitik während des Faschismus	585
1.	Krisenüberwindung, Vollbeschäftigung und Arbeitszeitverlängerung infolge der Aufrüstungspolitik bis 1939 ...	585
2.	Weitere Arbeitszeitverlängerungen für den »totalen Krieg«	595
I.	Die Arbeitszeitpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Tarifierung der 40-Stunden-Woche	603
1.	Die Arbeitszeitentwicklung in den ersten Nachkriegsjahren	604

1.1	Die Entwicklung der tatsächlichen Arbeitszeit auf der Basis der 48-Stunden-Woche	604
1.2	Die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik: Neutarifizierung der 48-Stunden-Woche, Verteidigung des 8-Stunden-Tages und Kritik des »Überstundenunwesens«	608
1.3	Die ersten tariflichen Arbeitszeitverkürzungen: 7½-Stunden-Schicht im Steinkohlenbergbau und 42½-Stunden-Woche in der Zigarettenindustrie	612
2.	Der Übergang zur 40-Stunden-Woche zwischen 1955 und dem Ende der sechziger Jahre	616
2.1	Die Forderung nach der 40-Stunden-Woche als Bestandteil des DGB-Aktionsprogramms von 1955 und ihre Begründung	616
2.2	Die Tarifizierung des stufenweisen Übergangs zur 40-Stunden-Woche	624
2.2.1	Spitzengespräche zwischen dem DGB und der BDA 1955/56	624
2.2.2	Die Tariffbewegungen ausgewählter Einzelgewerkschaften	626
2.2.2.1	Die IG Metall: Vom Bremer zu den Erbacher Abkommen für die Metallindustrie	626
2.2.2.2	Die IG Druck und Papier und die Arbeitszeitverkürzung in der Druckindustrie	632
3.	Ergebnisse, Folgen und Probleme der gewerkschaftlichen Arbeitszeitpolitik im Übergang zur 40-Stunden-Woche	638
3.1	Die Entwicklung der tariflichen und der effektiven Arbeitszeit und das Überstundenproblem	638
3.2	Arbeitszeitverkürzungen, Rationalisierung und Arbeitsintensivierung	646
4.	Zusammenfassung: Gesellschaftliche Bedingungen des Übergangs zur 40-Stunden-Woche	648

Teil III:	
Abschließende Zusammenfassung	655
1. Gewerkschaften als historische Organisationsform gesellschaftlicher Bewegungen für Arbeitszeitverkürzungen	655

1.1	Kapitalverhältnis, lineare Zeitform und die Ökonomisierung der Zeit	655
1.2	Das Interesse der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen an Arbeitszeitverkürzungen	662
1.3	Die Entwicklung der Arbeitszeit als Ergebnis gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen	677
2.	Zukunft der Arbeit – Zukunft der Zeit: Der Kampf um die 35-Stunden-Woche als Schritt zu einer sozialen Neuorganisation der Zeit?	689
2.1	Einschränkung der Mehrarbeit und Freizeitausgleich ..	690
2.2	Tarifierung von Erholungszeitpausen als Ausgleich für steigende Arbeitsbelastungen und als Element einer Wiederaneignung von Zeit	691
2.3	Die 35-Stunden-Woche als qualitativer Einschnitt in der Arbeitszeitentwicklung	694
	Methodisches Nachwort	703
	Anmerkungen	711
	Anmerkungen zu Teil I	711
	Anmerkungen zu Kapitel A von Teil II	713
	Anmerkungen zu Kapitel B von Teil II	715
	Anmerkungen zu Kapitel C von Teil II	718
	Anmerkungen zu Kapitel D von Teil II	727
	Anmerkungen zu Kapitel E von Teil II	727
	Anmerkungen zu Kapitel F von Teil II	730
	Anmerkungen zu Kapitel G von Teil II	732
	Anmerkungen zu Kapitel H von Teil II	733
	Anmerkungen zu Kapitel I von Teil II	734
	Anmerkungen zu Teil III	735
	Anmerkungen zum methodischen Nachwort	737
	Literaturverzeichnis	739
1.	Zeitschriften, Zeitungen und Periodika	739
2.	Gesetzsammlungen, amtliche Veröffentlichungen und Statistiken	740
3.	Berichte, Handbücher, Jahrbücher und Protokolle	742
4.	Sonstige Quellen und Literatur	743

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Tägliche Arbeitszeit von Kindern in Textilfabriken um 1825	80
Tabelle 2:	Tägliche Arbeitszeit von Handwerkern in Berlin 1846/1847	84
Tabelle 3:	Arbeitszeit von Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen in Berlin 1854	85
Tabelle 4:	Durchschnittliche tägliche und wöchentliche Arbeitszeit in der Industrie 1800 bis 1914	139
Tabelle 5:	Arbeitskämpfe im Deutschen Reich 1871 bis 1882 ..	146
Tabelle 6:	Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit nach beteiligten Berufsgruppen 1871 bis 1882	148
Tabelle 7:	Organisationsgrad der Freien Gewerkschaften 1895 bis 1913	189
Tabelle 8:	Freizeitinteressen von Arbeitern 1907/1911	197
Tabelle 9:	Arbeitszeitwünsche von Arbeitern 1907/1911	203
Tabelle 10:	Tägliche Arbeitszeit in den Tarifverträgen 1903 und 1905	204
Tabelle 11:	Tarifliche Tagesarbeitszeit in allen Gewerbegruppen 1906 bis 1914	208
Tabelle 12:	Tarifliche Wochenarbeitszeit in allen Gewerbegruppen 1906 bis 1914	209
Tabelle 13:	Tarifliche Tagesarbeitszeit in der Textilindustrie 1906 bis 1914	214
Tabelle 14:	Tarifliche Wochenarbeitszeit in der Textilindustrie 1907 bis 1914	215
Tabelle 15:	Wochenarbeitszeit in der Holzindustrie 1893 bis 1906	221
Tabelle 16:	Tarifliche Tagesarbeitszeit in der Holzindustrie 1906 bis 1914	223
Tabelle 17:	Tarifliche Wochenarbeitszeit in der Holzindustrie 1906 bis 1914	224

Tabelle 18: Einhaltung der tariflichen Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe 1896 bis 1914.....	236
Tabelle 19: Tägliche Arbeitszeit in Bäckereien 1890.....	243
Tabelle 20: Tägliche Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien 1892.....	244
Tabelle 21: Tarifliche Tagesarbeitszeit in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1906 bis 1914.....	251
Tabelle 22: Tarifliche Wochenarbeitszeit in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1906 bis 1914.....	252
Tabelle 23: Wöchentliche Arbeitszeit in der Berliner Metallindustrie 1902.....	272
Tabelle 24: Wochenarbeitszeit in der Eisen- und Metallindustrie 1910.....	274
Tabelle 25: Tägliche Arbeitszeit verschiedener Berufsgruppen in der Metallindustrie 1903 bis 1913.....	275
Tabelle 26: Schichtdauer in der Eisen- und Stahlindustrie 1910.....	279
Tabelle 27: Tarifliche Tagesarbeitszeit in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie 1906 bis 1914.....	295
Tabelle 28: Tarifliche Wochenarbeitszeit in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie 1906 bis 1914.....	296
Tabelle 29: Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit 1890 bis 1920 ...	306
Tabelle 30: Ausgang der Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit 1900 bis 1914.....	308
Tabelle 31: Ergebnisse der Tarfbewegungen zur Arbeitszeit 1905 bis 1931.....	310
Tabelle 32: Arbeitszeitverkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen mit und ohne Arbeitseinstellungen in den Tarfbewegungen 1905 bis 1931.....	312
Tabelle 33: Wöchentliche Arbeitszeit von Metallarbeiterinnen 1916.....	341
Tabelle 34: Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit 1914 bis 1927 ...	349
Tabelle 35: Tarifliche Wochenarbeitszeit in allen Gewerbegruppen 1919 bis 1931.....	372
Tabelle 36: Tarifliche Wochenarbeitszeit in 14 Gewerbegruppen am 31. 12. 1921, am 31. 12. 1922 und am 1. 1. 1925.....	374
Tabelle 37: Bewilligte Überschreitungen des 8-Stunden-Tages 1919 bis 1922.....	399
Tabelle 38: Bewilligte Überschreitungen des 8-Stunden-Tages in den einzelnen Gewerbegruppen 1920 bis 1922.....	401

Tabelle 39: Wochenarbeitszeit in den vom Deutschen Metallarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifverträgen 1924 bis 1931.....	455
Tabelle 40: Wochenarbeitszeit in den vom Deutschen Textilarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifverträgen 1924 bis 1930.....	456
Tabelle 41: Wochenarbeitszeit in den vom Deutschen Holzarbeiter-Verband abgeschlossenen Tarifverträgen 1924 bis 1931.....	457
Tabelle 42: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit in der Industrie 1924 bis 1983.....	458
Tabelle 43: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit 1924, 1927, 1928 und 1930.....	459
Tabelle 44: Ausfalltage durch Arbeitskämpfe um die Arbeitszeit 1926 bis 1932.....	509
Tabelle 45: Arbeiter mit einer Wochenarbeitszeit von mehr als 48 Stunden in einzelnen Industrien Mitte 1938 und Mitte 1939.....	592
Tabelle 46: Normal-Wochenarbeitszeit nach Stunden und Tagen in der Industrie Ende September 1955.....	607
Tabelle 47: Tarifliche Wochenarbeitszeit in der Gesamtwirtschaft 1962 bis 1983.....	639
Tabelle 48: Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit von Arbeitern und Angestellten 1956 bis 1983.....	640

den Betrieb besetzte, um seine Schließung zu verhindern, auch für die zukünftigen Kämpfe um Verkürzungen der Arbeitszeit Bedeutung:

»WER KÄMPFT, KANN VERLIEREN, WER NICHT KÄMPFT, HAT SCHON VERLOREN!«

Methodisches Nachwort

Kampf und Streit um die Arbeitszeit sind wieder aktuell. Nach dem stufenweisen Übergang von der tariflichen 48- zur 40-Stunden-Woche für die überwiegende Mehrheit der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen¹ zwischen Mitte der 50er und Anfang der 70er Jahre steht mit der Forderung der Gewerkschaften nach der 35-Stunden-Woche seit dem Ende der 70er Jahre die Frage weiterer Arbeitszeitverkürzungen im Brennpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Der sechswöchige Arbeitskampf in der nordrhein-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie im Winter 1978/79 und die Arbeitskämpfe in der Metall- und in der Druckindustrie im Frühjahr 1984 unterstreichen Aktualität und Schärfe dieser Auseinandersetzungen.

Obwohl der jetzige Kampf um die 35-Stunden-Woche in der historischen Kontinuität der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit seit der Durchsetzung kapitalistischer Produktionsverhältnisse steht, gibt es – abgesehen von wenigen Ausnahmen – noch keine umfassende Untersuchung und Darstellung der langfristigen Entwicklung der Arbeitszeit und der sie beeinflussenden gesellschaftlichen Bedingungen. Mit der vorliegenden Arbeit soll ein Beitrag geleistet werden, dieses Forschungsdefizit abzubauen. Ihr Gegenstand ist der Einfluß kollektiver Bewegungen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen bzw. der Gewerkschaften auf die Entwicklung der täglichen und der wöchentlichen Arbeitszeit in Deutschland vom Beginn der Industriellen Revolution am Anfang des 19. Jahrhunderts bis etwa 1970, als für über 70 Prozent der abhängig Beschäftigten in Tarifverträgen eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden vereinbart war. Nicht mehr untersucht werden die aktuelle Kontroverse um die 35-Stunden-Woche und die ersten Arbeitskämpfe für ihre Durchsetzung. Dies rechtfertigt sich zum einen aus der neuen Qualität, die die Arbeitszeitfrage mit der gewerkschaftlichen Forderung nach der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich angenommen hat. Ein zweiter Grund ist die Tatsache,

daß sie auf dem Hintergrund neuer, vom Kapital propagierter und von den Gewerkschaften abgelehnter Arbeitszeitformen, der sogenannten flexiblen Arbeitszeiten stattfinden, die eine eigenständige Untersuchung erfordern würde. Im Schlußteil wird lediglich ein Ausblick auf die aktuellen Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit vorgenommen.

Im Zentrum einer Untersuchung der Arbeitszeitentwicklung steht die Auseinandersetzung zwischen Lohnarbeit und Kapital, da in einer kapitalistischen Gesellschaft die Kapitaleigner eine bestimmte, auf Profitsteigerung und Herrschaftssicherung gerichtete Ökonomie der Zeit durchsetzen. Diese ist Ausgangspunkt der praktischen Bewegungen der abhängig Beschäftigten. Die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit wird in diesem Prozeß der Auseinandersetzungen zu der wichtigsten Forderung.

Mit der Entstehung von Gewerkschaften als elementare Organisationsformen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen werden diese zu organisatorischen Trägern dieser gesellschaftlichen Bewegungen für Arbeitszeitverkürzungen. Deshalb rückt die gewerkschaftliche Arbeitszeitpolitik in den Mittelpunkt einer Geschichte der Arbeitszeitentwicklung. Angesichts einer gewerkschaftspolitischen Entwicklung in Deutschland, bei der bis zum Ende der Weimarer Republik die sogenannten freien oder sozialistischen Gewerkschaften den liberalen und christlich orientierten Gewerkschaften quantitativ mit großem Abstand überlegen waren, wird bis zum Jahre 1933 ausschließlich die Arbeitszeitpolitik der Gewerkschaften untersucht, die der sozialistischen Richtung zuzurechnen sind. Für die Zeit ab 1945 konzentriert sich die Untersuchung auf die dem Deutschen Gewerkschaftsbund angehörenden Einzelgewerkschaften, da Splitterorganisationen wie die Deutsche Angestelltengewerkschaft oder der Christliche Gewerkschaftsbund quantitativ zu vernachlässigen sind.

Gewerkschaftspolitik als Vertretung der Interessen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen hat sich immer mit den Politiken ihres Gegenpols, des Kapitals, auseinanderzusetzen. Für die Untersuchung der Arbeitszeitentwicklung und der gewerkschaftlichen Arbeitszeitpolitik bedeutet dies, daß die in den jeweiligen historischen Phasen dominierenden Formen der kapitalistischen Produktion und die vom Kapital verfolgten Strategien zur Sicherung und Verbesserung von Profitproduktion und Kapitalakkumulation als die maßgeblichen Grundlagen der Auseinandersetzungen um Arbeitszeitverkürzungen zu berücksichtigen sind.

Das gleiche gilt für den Staat: Als besondere Instanz in der bürgerlichen Gesellschaft beeinflußt er entweder durch indirekte Maßnahmen (oder gerade durch deren Unterlassung) den Verlauf und die Ergebnisse der Konflikte zwischen Lohnarbeit und Kapital um die Arbeitszeit, oder er interveniert im Rahmen seiner Sozialpolitik in Form von Verordnungen oder Gesetzen direkt in die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und regelt von außen die Arbeitszeitgestaltung. Zusammenfassend bedeutet dies, daß die Entwicklung der Arbeitszeit aus einer Verschränkung der Gewerkschaftspolitik mit den Akkumulationsstrategien des Kapitals und seinen Reaktionen auf gewerkschaftliche Arbeitszeitforderungen und den staatlichen Interventionen in die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Lohnarbeit und Kapital und in die Arbeitszeit selbst erklärt werden muß.

Aus diesen Vorüberlegungen ergeben sich für die vorliegende Arbeit folgende thematische Fragenkomplexe:

- Durch welche Charakteristika zeichnet sich die Zeitform der kapitalistischen Gesellschaftsformation im Vergleich zu derjenigen anderer Gesellschaftsformationen aus? Zu welchen Veränderungen führt die Durchsetzung der kapitalistischen Zeitform hinsichtlich der Arbeitszeit?
- Wie verändert sich in der Geschichte des Kapitalismus die Länge der Arbeitszeit? (Die Auseinandersetzungen zwischen Lohnarbeit und Kapital bezogen sich in der Regel in erster Linie auf die tägliche und wöchentliche Arbeitszeit. Deshalb bleiben hier die Entwicklung der Jahresarbeitszeit, die u. a. durch die Einführung und Verlängerung von Urlaub beeinflußt wird, und die Entwicklung der Lebensarbeitszeit, die u. a. durch die Dauer des Schulbesuchs und den Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben bestimmt wird, außer acht.)
- Gibt es allgemeine, durch die Struktur und Funktionsweise der kapitalistischen Produktion bestimmte Bedingungen, die bei den Lohnarbeitern und Lohnarbeiterinnen ein Interesse an Verkürzungen der Arbeitszeit konstituieren? Kann zwischen einem latenten und einem manifesten Interesse an Arbeitszeitverkürzungen unterschieden werden? Wenn ja, in welchen spezifischen Situationen wird ein manifestes Interesse artikuliert und wie werden Arbeitszeitverkürzungen begründet? Welchen Stellenwert haben die Forderungen nach Verkürzung der Arbeitszeit in der Programmatik der Organisationen der Arbeiterbewegung, in erster Linie der Gewerkschaften?

ten? Werden sie in einen bewußten Bezug zu anderen Inhalten der organisierten Interessenvertretung gestellt?

- Mit welchen Mitteln versuchen die Lohnarbeiter und Lohnarbeiterrinnen bzw. die Gewerkschaften ihre Arbeitszeitforderungen durchzusetzen? Wie reagieren Kapital und Staat auf gewerkschaftliche Bewegungen zur Verkürzung der Arbeitszeit? Welche Verlaufsformen (Verhandlungen, Streiks, Aussperrungen; betriebliche, örtliche, regionale, nationale Bewegungen) nahmen die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit? Zu welchen Ergebnissen führten sie? In welcher Form wurden sie fixiert (informelle Regelung, schriftliche Übereinkunft, Tarifverträge, Gesetze)?
- Lassen sich in der geschichtlichen Entwicklung bestimmte Konstellationen feststellen, die verallgemeinernde Aussagen über Bestimmungsfaktoren der Entwicklung der Arbeitszeit zulassen? Oder sind die verschiedenen Phasen der Arbeitszeitentwicklung durch einmalige wirtschaftliche, soziale und politische Bedingungen gekennzeichnet?

In der Flut der in den letzten Jahren zum Thema Arbeitszeit erschienenen Arbeiten werden in der Regel diese historischen Fragestellungen ausgeklammert. Die meisten Veröffentlichungen beziehen sich auf die aktuelle Kontroverse um die Arbeitszeit und thematisieren angesichts der seit der Mitte der 70er Jahre bestehenden Massenarbeitslosigkeit vor allem verschiedene Formen der Arbeitszeitverkürzung und deren mögliche Auswirkungen auf die Beschäftigung². Andere Veröffentlichungen gehen über die Untersuchung des Zusammenhangs von Arbeitszeit und Beschäftigung hinaus und befassen sich mit dem Stellenwert von Arbeitszeitverkürzungen für die zukünftige gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Hierzu gehören zum ersten die Arbeiten, die sich die auf dem 21. Deutschen Soziologentag vertretene These von der »Krise der Arbeitsgesellschaft«, der angeblich die Arbeit ausgeht, zu eigen machen und zum zweiten die Arbeiten, die nach Antworten auf die von der grün-alternativen Bewegung aufgeworfene Frage nach der »Zukunft der Arbeit« suchen³. Eine dritte Gruppe von Veröffentlichungen beschäftigt sich unter gesellschaftstheoretischen Fragestellungen mit dem Thema Arbeitszeit. Ihr Gegenstand sind die Entstehung und Veränderung von Zeitformen in verschiedenen Gesellschaftsformationen und das Zeitbewußtsein und die Zeitorientierung der Mitglieder dieser Gesellschaften⁴.

Als »Standardwerk« zur Entwicklung der Arbeitszeit in Deutschland

ist bis heute die Dissertation von Ruth Meinert (1958) anzusehen. Die von ihr aufbereiteten Materialien geben einen Überblick über die Entwicklung in der Gesamtwirtschaft und in einzelnen Industrien vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte der 1950er Jahre. Bis auf die Konstatierung eines Zusammenhangs der Arbeitszeitverkürzung mit dem Wachstum der Produktion und einer steigenden Arbeitsproduktivität bis zum Ersten Weltkrieg und der Feststellung, daß die Arbeitszeitentwicklung nach dem Ersten Weltkrieg vor allem durch politische Ereignisse und Entscheidungen bestimmt wurde, liefert sie allerdings keine Erklärungen für die langfristige Entwicklung der Arbeitszeit. In Kuczynskis Untersuchungen der »Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus« (1962 ff.) wird die Entwicklung der Arbeitszeit nur illustrativ erwähnt und lediglich in Einzelfällen auf gesellschaftliche Auseinandersetzungen und politische Bedingungen verwiesen, die zur Verkürzung oder Verlängerung der Arbeitszeit geführt haben.

Andere Autoren untersuchen die Arbeitszeitentwicklung lediglich in eingegrenzten historischen Phasen und/oder in bestimmten Industrien: Wilhelm Heinz Schröder (1980) hat die von Meinert und Kuczynski aufgestellten Zeitreihen für die Jahre 1871 bis 1913 einer kritischen Überprüfung unterzogen, die Arbeitszeit neu berechnet und einige Erklärungsmomente für den Trend einer langfristigen Abnahme der Arbeitszeit geliefert. In Prellers Untersuchung der Sozialpolitik in der Weimarer Republik aus dem Jahre 1949 ist für den Zeitraum von 1918 bis 1932 die Arbeitszeitentwicklung erstmals im Zusammenhang mit der Gewerkschaftspolitik, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Politik des Kapitals und der staatlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik dargestellt; Alexius Leuchten (1978) hat für den gleichen Zeitraum unter juristischen Fragestellungen die Auseinandersetzungen um eine staatliche Regelung der Arbeitszeit aufgearbeitet; von Hans-Hennig Herzog (1976) liegt für die Jahre 1918 bis 1926 eine Untersuchung der Konflikte um den 8-Stunden-Tag zwischen Gewerkschaften, Kapital und Staat vor; Jürgen Bönig (1980) hat den Einfluß der Rationalisierungswelle auf die Entwicklung der Arbeitszeit während der Stabilisierungsphase der Weimarer Republik (1924 bis 1928) untersucht; ausgewählte Arbeitszeitkonflikte im Bergbau, in der Metall- sowie der Eisen- und Stahlindustrie sind außerdem von Gerald D. Feldman und Irmgard Steinisch (1978) und von Feldman (1980) für die Zeit von 1918 bis 1924 sowie in der Eisen- und Stahlindustrie von Bernd Weisbrod (1978) für die Zeit von 1923 bis 1928 untersucht worden⁵.

Für die Zeit des Nazi-Regimes finden sich Angaben über die Arbeits-

zeitentwicklung und über Konflikte um die Arbeitszeit in der Quellen- und Dokumentensammlung von Timothy W. Mason (1975) sowie in den Arbeiten von Wolfgang Franz Werner (1983) und Doris Winkler (1977).

Die Entwicklung der Arbeitszeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein bisher weitgehend vernachlässigtes Thema. Hans-Uwe Bach u. a. (1977), Lutz Reyher u. a. und Hans Gerhard Mendius (1978) haben ausschließlich oder vorrangig das statistische Material für den Zeitraum von 1960 bis 1977 aufbereitet. Wolfgang Heveker (1957) geht in seiner Dissertation nur auf die erste Stufe der Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit nach dem Zweiten Weltkrieg, der Verkürzung von 48 auf 45 Stunden ein, und Joachim Bergmann u. a. (1975) skizzieren kurz die Tarifabschlüsse, die in der Metallindustrie zur Einführung der 40-Stunden-Woche führten. Monique Brulin (1969) untersucht die Verkürzung der Arbeitszeit ausschließlich im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung, und in der vierbändigen Studie »Arbeitszeit und Produktivität« wurden nur die Formen und Auswirkungen der in den 50er Jahren erfolgten Arbeitszeitverkürzungen analysiert, nicht aber der Prozeß der Durchsetzung.

Erst Gert Hautsch (1984) und Michael Schneider (1984) haben neuerdings den Versuch unternommen, die geschichtliche Entwicklung der Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit seit der Durchsetzung des Kapitalismus zu untersuchen⁶. In beiden Arbeiten werden sie als konstitutiver Bestandteil des gesellschaftlichen Verhältnisses von Lohnarbeit und Kapital interpretiert. Folglich konzentrieren sie sich auf eine Nachzeichnung der Arbeitszeitpolitik der Gewerkschaften auf der einen Seite und der Arbeitgeber auf der anderen Seite. Angesichts ihrer Kürze geben beide Arbeiten aber lediglich einen gerafften Überblick über die Verlaufsformen und Ergebnisse einzelner Arbeitszeitkonflikte und über die ökonomischen und politischen Bedingungen, die wesentliche Verkürzungen oder Verlängerungen der Arbeitszeit begleitet haben.

Die bisher genannten Veröffentlichungen enthalten zum Teil Anstöße zur Beantwortung der eingangs formulierten thematischen Leitfragen. Für eine Erklärung der Arbeitszeitentwicklung aus den sie bestimmenden gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Lohnarbeit, Kapital und Staat reichen sie allerdings nicht aus. Sie erfordert eine Auswertung verschiedenster Quellen. Folgende Gruppen von Materialien wurden für die vorliegende Arbeit herangezogen:

- amtliche und gewerkschaftliche Erhebungen über die Arbeitszeit, Tarifbewegungen, Streiks, Aussperrungen und die tarifvertragliche Regelung von Arbeitsbedingungen,
- Verordnungen und Gesetze zur Regelung von Arbeitszeitfragen,
- Veröffentlichungen der Einzelgewerkschaften und der gewerkschaftlichen Dachorganisationen (Zeitungen und Zeitschriften, Geschäftsberichte, Protokolle von Gewerkschaftskongressen, Chroniken und Jubiläumsschriften),
- Untersuchungen zur Geschichte der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung,
- Quellen- und Dokumentensammlungen zur Geschichte der Sozialpolitik,
- Untersuchungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte,
- Periodika der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Der Hauptteil der Arbeit besteht aus einer theoretisch-systematischen Abhandlung und einer empirisch-historischen Darstellung der gewerkschaftlichen Arbeitszeitpolitik.

Im Teil I werden die strukturellen Ursachen von Arbeitszeitkonflikten in der kapitalistischen Gesellschaft dargestellt. Nach einer analytischen Bestimmung spezifischer Zeitformen in verschiedenen Gesellschaftsformationen und der für den kapitalistischen Produktionsprozeß charakteristischen Ökonomie der Zeit werden die den Forderungen nach Arbeitszeitverkürzungen zugrundeliegenden Interessen der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen aus dem Antagonismus von Lohnarbeit und Kapital entfaltet. Außerdem erfolgt eine begriffliche Bestimmung der Formen, in denen, und der Ebenen, auf denen gesellschaftliche Konflikte um die Arbeitszeit ausgetragen werden.

Im Teil II werden in einer chronologischen Abfolge die Entwicklung der Arbeitszeit und die sie bestimmenden Auseinandersetzungen zwischen Lohnarbeit und Kapital dargestellt. Kriterien für die Untergliederung dieses Teils in die Kapitel A bis I waren nicht ausschließlich bestimmte Entwicklungsrichtungen der Arbeitszeit (Verlängerung, Verkürzung, Stagnation) oder die Durchsetzung einer bestimmten Dauer der Arbeitszeit (8-Stunden-Tag, 40-Stunden-Woche), sondern ebenso wichtige Einschnitte in der gewerkschaftlichen Entwicklung (Einführung der Koalitionsfreiheit, Entwicklung der Gewerkschaften zu Massenorganisationen, Anerkennung als Tarifvertragsparteien), bestimmte herausragende politische Ereignisse (Erster Weltkrieg, Nazi-

Regime, Zweiter Weltkrieg) und strukturelle Veränderungen der Bedingungen und Formen der kapitalistischen Produktion (Sprünge in der Entwicklung der Produktivkräfte, Strukturkrisen). Eine Kombination dieser verschiedenen Kriterien ließ die Gliederung des empirisch-historischen Teils in neun Phasen als sinnvoll erscheinen.

Ursprünglich war dieser Teil in der Form geplant, daß ausgehend von Fallstudien über die Entwicklung der Arbeitszeit und der Arbeitszeitpolitik der Gewerkschaften im Bergbau, in der Druckindustrie und in der Metallindustrie ein intraindustrieller Vergleich vorgenommen werden sollte, um dann die allgemeinen Entwicklungstendenzen und Bestimmungsfaktoren der Arbeitszeit zu bestimmen. Ausschlaggebend für die Auswahl dieser drei Industrien waren evidente Unterschiede hinsichtlich des Arbeitsprozesses, der Entwicklung der Produktivkräfte, der gewerkschaftlichen Organisation und der Tarifpolitik, der Form der Beziehungen zwischen Lohnarbeit und Kapital und der Entwicklung der Arbeitszeit. Obwohl die Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit in einzelnen Industrien zum Teil exemplarischen Charakter hatten und von ihnen ein Einfluß auf die Entwicklung in anderen Industrien ausging, hätten die drei Fallstudien aber nicht für eine Darstellung der allgemeinen Tendenzen der Arbeitszeitentwicklung und der gewerkschaftlichen Arbeitszeitpolitik ausgereicht. Deshalb wurde das ursprüngliche Konzept dahingehend modifiziert, daß weitere Industrien bzw. Gewerkschaften in die Untersuchung einbezogen und die schon erstellten Fallstudien gekürzt und zum Teil in die chronologische Darstellung integriert wurden. Dadurch konnten Besonderheiten und Differenzierungen stärker akzentuiert werden.

Im Schlußteil der Arbeit erfolgt zum einen eine zusammenfassende Beantwortung der thematischen Leitfragen. Zum anderen wird ausgehend von den Ergebnissen der historischen Untersuchung der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Arbeitszeit bis zur Einführung der 40-Stunden-Woche ein Ausblick auf die Bedeutung der aktuellen Auseinandersetzungen um die 35-Stunden-Woche und andere Formen der Arbeitszeitverkürzung gegeben.

Anmerkungen

Anmerkungen zu Teil I

- 1 Vgl. die Beschreibungen bei Söder 1936 und Fél/Hofer 1972, S. 418–447.
- 2 Vgl. die zum Teil variierenden Angaben bei Neumann 1955, S. 35; Wissell 1974, Bd. II, S. 405 ff.; Reulecke 1976, S. 209; Mumford 1981, S. 309.
- 3 Inwiefern diese Zeitangaben auch für andere Städte repräsentativ sind, ist schwer feststellbar. Wissell (1974, Bd. II, S. 402–408) erwähnt bis zu 17stündige Arbeitszeiten. Die von Nahrstedt angegebene Höchstdauer von 13 Stunden wäre nur erreicht worden, wenn die Predigtbesuche am Morgen und am Abend sowie die Vesperzeit mindestens vier Stunden gedauert hätten.
- 4 Wissell 1974, Bd. II, S. 408–411; Nahrstedt 1972, S. 117 (für Hamburg); Zahn 1890, S. 335, und Heller 1911, S. 192 (für Buchdrucker in Leipzig und Frankfurt).
- 5 In anderen Bestimmungen des Edikts kam deutlich zum Ausdruck, daß der absolutistische Staat mit ihm juristische Bedingungen fixierte, die die Durchsetzung kapitalistischer Produktionsverhältnisse begünstigten. Die Erlaubnis für Handwerksmeister, mehr als einen Lehrling auszubilden und eine unbegrenzte Zahl von Gesellen zu beschäftigen, sowie die Zulassung von Kindern, deren Väter sogenannte unehrliche Berufe ausübten (z. B. Abdecker), zu Handwerksberufen, waren Vorläufer der Auflösung des Zunfthandwerks. Zur Staatsfunktion im Merkantilismus vgl. Gerstenberger 1973.
- 6 Zum Klassenbegriff vgl. Mauke 1970.
- 7 Zu den Zeitperspektiven von toter und lebendiger Arbeit, von Kapital und Lohnarbeit vgl. ausführlich Neckel 1982, S. 87–92, und Olk 1979, S. 155–158, die jeweils auf Schriften von Emil Lederer rekurrieren.
- 8 Vgl. Goldthorpe 1970, Bd. I, S. 48 f.; Blauner 1964, S. 15–34; vgl. auch die illustrative Darstellung von Pfeffer 1981, S. 75–83, die auf einer teilnehmenden Beobachtung beruht. Zur kategorialen Bestimmung aus der Marxschen Kritik der Politischen Ökonomie vgl. Blome 1980, S. 142–173.
- 9 Zum Entfremdungsproblem vgl. Marx 1974 b, S. 510–523.
- 10 Vgl. zur Aufrechterhaltung einer Identität der Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen als Voraussetzung des kapitalistischen Produktionsprozesses Volmerg 1978, S. 29–54, und Negt/Kluge 1981, S. 90–114.
- 11 Vgl. für englische Arbeiter und Arbeiterinnen im 19. Jahrhundert Jones 1973/74 und Hobsbawm 1964; für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die empirischen Studien von Kern/Schumann 1970; Eckart 1975; Goldthorpe 1970, Bd. I.
- 12 Die genaue Bestimmung der Dichotomie von Arbeit und Freizeit kann hier nicht

1983, S. 124–159, der sich auf die Darstellung der Umsetzung der Erholungszeitpausen beschränkt.

- 6 Zu den Krisenzyklen und zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 1974 vgl. Hildebrandt 1975; Wolf 1976; Altvater 1979, S. 206–276; Memorandum '83, S. 40–63; Kittner 1984, S. 125–180.
- 7 Vgl. als Überblick über den Diskussionsverlauf bis zum Jahre 1980 Jung 1980, S. 73–85.
- 8 Aus der Fülle der gewerkschaftlichen Veröffentlichungen zur Notwendigkeit weiterer Arbeitszeitverkürzungen, insbesondere der 35-Stunden-Woche, sei verwiesen auf IG Drupa 1983; WSI 1983 a; DGB 1983; DG, 6/1983; Mayr/Janßen 1984; eine eng an den gewerkschaftlichen Veröffentlichungen orientierte Argumentation außerdem in Memorandum '83, S. 224–338.
- 9 Die IG Metall forderte in der Tariffbewegung im Frühjahr 1984 in einigen Tarifgebieten explizit den 7-Stunden-Tag (vgl. DG 1/1984, S. 3). Im Verlauf der Tariffbewegung trat die Frage einer kürzeren Wochenarbeitszeit in Form einer Verkürzung der täglichen Arbeitszeit aber vollkommen in den Hintergrund. Am entschiedensten plädiert Zoll (1984, S. 176f.) für eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, mittelfristig für den 6-Stunden-Tag. Dieser ist für ihn eine emanzipatorische Alternative zur 4-Tage-Woche.
- 10 Zur Forderung der Arbeitgeber vgl. Schusser 1983 sowie das von Gesamtmetall in der Tariffbewegung im Frühjahr 1984 der IG Metall angebotene »Flexi-Konzept«, abgedruckt in: Metall, Nr. 9 vom 27. 4. 1983, S. 9–11. Zur Ablehnung der Arbeitszeitflexibilisierung vgl. WSI 1983 a, S. 135–156; Bäcker/Seifert 1982.
- 11 Eine ausführliche Darstellung des Tarifkonflikts liegt vor von Dzielak 1980; vgl. außerdem meine Diplom-Arbeit: Scharf 1980, S. 111–180. Im Anschluß an den Streik in der Eisen- und Stahlindustrie wurden auch in vielen Tarifgebieten anderer Einzelgewerkschaften Alters- und Schichtfreizeiten tarifiert. Vgl. WSI-Mitt. 3/1980; WSI 1983 b; WSI 1983 c.
- 12 Vgl. die Dokumentation »... denn 35 ist das Ziel« der IG Metall (1985). Zum Verlauf der Tariffbewegung im Tarifgebiet Nordwürttemberg/Nordbaden siehe außerdem: Riester 1984. Zur nachträglichen Einschätzung und zu ersten Schlußfolgerungen der Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche aus der Sicht der IG Metall vgl. außerdem den Aufsatz von Hans Janßen und Klaus Lang in: Ferlemann 1985.
- 13 Vgl. im einzelnen zum Ablauf der Tariffbewegung in der Druckindustrie: Ferlemann 1984; aus Arbeitgeberseite: Klemm 1984. Zur nachträglichen Beurteilung vgl. die Aufsätze der beiden Vorstandsmitglieder der IG Druck und Papier. Erwin Ferlemann und Detlef Hensche, in: Ferlemann 1985.
- 14 Ende 1984 legte die IG Metall dann Muster-Betriebsvereinbarungen vor mit drei Varianten zur Regelung der Form der Arbeitszeitverkürzung: Verkürzung der Arbeitszeit am Freitag jeder Woche um 1,5 Stunden, Verkürzung an jedem zweiten Freitag um drei Stunden oder Kumulation der 1,5 Stunden zu freien Tagen, die im Rahmen von Arbeitszeit- und Schichtplänen festzulegen sind. Eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um 18 Minuten wird abgelehnt, da insbesondere bei Arbeiten mit nicht eindeutig definierten Leistungsbedingungen (Arbeiter und Arbeiterinnen im Zeitlohn und Angestellte) eine weitere Intensivierung der Arbeit zu erwarten sei, die den angestrebten beschäftigungspolitischen Effekt der Arbeitszeitverkürzung zunichte machen würde. In der Mehrzahl der bis zum Frühjahr 1985 abgeschlossenen Betriebsverein-

barungen wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit an jedem Freitag vereinbart. Zum Teil wurden auch neue Modelle entwickelt, zum Beispiel eine Verkürzung am Donnerstag um eine halbe und am Freitag um eine Stunde. Auch von der Möglichkeit zur Differenzierung der individuellen Arbeitszeit zwischen 37 und 40 Stunden wurde nur selten Gebrauch gemacht. Vgl. zum Stand der Umsetzung bis zum Februar 1985 DG, 2/1985, S. 35; DG, 3/1985, S. 2f. Zur grundsätzlichen Problematik der von der IG Metall mit den Tarifabschlüssen akzeptierten Differenzierung und Flexibilisierung vgl. Kurz-Scherf 1984, S. 1–41; Seifert 1985.

- 15 Die relevantesten Arbeitskämpfe fanden statt: 1973 in der Metallindustrie im Tarifgebiet Nordwürttemberg/Nordbaden, 1974 im öffentlichen Dienst und in der Metallindustrie des Unterwesergebietes, 1976 in der Druckindustrie, 1978 in der Druckindustrie, in den Seehäfen und in der Metallindustrie Nordwürttemberg/Nordbadens. Vgl. Forschungsgruppe »Metallerstreik« 1979; Dzielak 1979; Mahlein 1976; Güther/Pickshaus 1976; IG Drupa 1976; Rische 1979, Hauser 1974; Eissegg 1974; Jacobi/Müller-Jentsch/Schmidt 1979.
- 16 So der Titel einer Veröffentlichung von Burkart Lutz (1984), in der nachgewiesen wird, daß das durchgängige Wirtschaftswachstum in den 25 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in der langfristigen kapitalistischen Entwicklung eine Ausnahme war.
- 17 Abgedruckt in: Die Zeit vom 26. 1. 1979 und in: Frankfurter Rundschau vom 26. 1. 1979.

Anmerkungen zum methodischen Nachwort

- 1 Im folgenden versuche ich durchgängig die maskuline und feminine Form gleichzeitig zu verwenden. Lediglich wo es sich aus dem Gegenstand ergibt, wird entweder die eine oder die andere Form verwandt. Durch eine differenzierte Verwendung dieser Formen soll der Anspruch unterstrichen werden, daß eine Kritik und Auflösung patriarchalischer Strukturen unserer Gesellschaft auch die Sprache einschließen muß und Frauen nicht mehr mit einer Selbstverständlichkeit unter den maskulinen Gattungsnamen subsumiert werden sollten.
- 2 Vgl. die Auswahlbibliographie von Kühlewind 1979, bes. die unter II.1., III und IV aufgeführten Arbeiten; zuletzt: Kutsch/Vilmar 1982; Görres 1983, Memorandum '83, S. 244–338 sowie laufend die Veröffentlichungen in den »Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung« und den »WSI-Mitteilungen«.
- 3 Vgl. Matthes 1983, darin insbesondere den Aufsatz von Ralf Dahrendorf: »Wenn der Arbeitsgesellschaft die Arbeit ausgeht«. Als Beiträge zur »Zukunft der Arbeit«, in denen auch Vorstellungen zur Arbeitszeitverkürzung eine Rolle spielen, vgl. Berger 1982; Benseler 1982; Gorz 1983; Huber 1984; Negt 1984.
- 4 Vgl. Laermann 1975; Wendorff 1980; Piesowics 1980; Hohn 1981; Zoll 1982; Rinderspacher 1982; Neckel 1982.
- 5 In Kürze erscheint bei de Gruyter die Dissertation von Rudolf Tschirbs: Tarifpolitik im Ruhrbergbau 1918–1933, in der unter anderem die Auseinandersetzungen um die tarifliche Arbeitszeit dargestellt werden. Die Bedeutung der Einführung der 8-Stunden-Schicht Ende 1918 in der Eisen- und Stahlindustrie untersucht Irmgard Steinisch in ihrer Dissertation: Acht Stunden sind besser als zwölf. Die wirtschafts- und sozial-

politischen Probleme sowie politischen Implikationen des Kampfes um die Einführung des achtstündigen Dreischichtensystems in der deutschen und amerikanischen eisen- und stahlerzeugenden Industrie vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Auch diese Arbeit erscheint in Kürze.

6 Als Ergänzung zu beiden Arbeiten ist die Bilder- und Dokumentensammlung von Udo Achten (1984) anzusehen.

Literaturverzeichnis

1. Zeitschriften, Zeitungen und Periodika

Der Agitator. Hrsg. von Johann Baptist von Schweitzer. 1. Jg. (1870) – 2. Jg. (1871). Nachdruck mit einer Einleitung von Wolfgang Renzsch. Berlin 1978.

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Gesellschaftskunde. Hrsg. von Theodor Leipart. 1. Jg. (1924) – 9. Jg. (1932).

Betriebsräte-Zeitschrift für die Funktionäre der Metallindustrie. Hrsg. vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. 1. Jg. (1920) – 11. Jg. (1931).

Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 1. Jg. (1891) – 29. Jg. (1919).

Demokratisches Wochenblatt. Organ der deutschen Volkspartei (ab Nr. 49/1868) und des Verbandes deutscher Arbeitervereine (ab Nr. 33/1869; Organ der social-demokratischen Arbeiterpartei). 1868–1869. Nachdruck mit einer Einleitung von Heinrich Genschow und Ursula Herrmann. Leipzig 1969.

Druck und Papier. Zentralorgan der Industriegewerkschaft Druck und Papier. 1. Jg. (1949) – 24. Jg. (1972), 111. Jg. (1973) – 122. Jg. (1984).

Einigkeit. Organ des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. 43. Jg. (1930) – 44. Jg. (1931).

Der Gewerkschafter. Monatsschrift für die Funktionäre der Industriegewerkschaft Metall. 1. Jg. (1953) – 33. Jg. (1985).

Gewerkschaftliche Monatshefte. Hrsg. vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes. 1. Jg. (1950) – 36. Jg. (1985).

Gewerkschafts-Zeitung. Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 34. Jg. (1924) – 43. Jg. (1933).

Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 30. Jg. (1920) – 33. Jg. (1923).

Metall. Zeitschrift der Industriegewerkschaft Metall. 1. Jg. (1949) – 37. Jg. (1985).

Die Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (ab 19. Jg.: Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie). Hrsg. von Karl Kautsky. 1. Jg. (1883) – 41. Jg. (1923).

Neuer Social-Demokrat. Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins, des Arbeiter-Unterstützungsverbandes und des Allgemeinen deutschen Maurerverbandes. 1. Jg. (1871) – 6. Jg. (1876).

Der Proletarier. Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands. 40. Jg. (1931).

Social-Demokrat. Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins. 1867–1871.

Soziale Praxis. Blätter für Soziale Praxis in Gemeinden, Vereinen und Privatleben. 3. Jg. (1895) – 5. Jg. (1897), 16. Jg. (1908).

Sozialer Fortschritt. Unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik. 3. Jg. (1954).

Sozialistische Monatshefte. Internationale Revue des Sozialismus. Hrsg. von Joseph Bloch. 28. Jg. (1922) – 29. Jg. (1923).

Sozialpolitisches Centralblatt. Hrsg. von Heinrich Braun. 1. Jg. (1892) – 4. Jg. (1894/95).

Der Textilarbeiter. Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. 43. Jg. (1931).

Der Volksstaat. Organ der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und der (Internationalen) Gewerksgenossenschaften (ab Nr. 65/1875: Organ der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands). 1. Jg. (1869) – 8. Jg. (1876). Nachdruck mit einer Einleitung von Erich Kundel. Leipzig 1971.

WSI-Mitteilungen. Zeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes. 25. Jg. (1972) – 38. Jg. (1985).

WWI-Mitteilungen. Zeitschrift des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes. 1. Jg. (1948) – 25. Jg. (1972).

2. Gesetzessammlungen, amtliche Veröffentlichungen und Statistiken

Amtsblatt des Alliierten Kontrollrates, Nr. 5 vom 31. 3. 1946.

Bundesgesetzblatt für den Norddeutschen Bund 1869.

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Statistisches Taschenbuch 1978. Arbeits- und Sozialstatistik. Bonn 1978.

Ders., Statistisches Taschenbuch 1984. Arbeits- und Sozialstatistik. Bonn 1984.

Kaiserliches Statistisches Amt, Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Veranstaltet im September 1892. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt. Arbeiterstatistik I. Berlin 1892.

Dass., Erhebung über die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlings-Verhältnisse im Handelsgewerbe. Veranstaltet im September und Oktober 1892. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt. Erhebung Nr. 2. Berlin 1893.

Dass., Die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt. Drucksachen der Kommission für Arbeiterstatistik. Erhebung Nr. 3. Berlin 1894a.

Dass., Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemöhlen. Veranstaltet im Sommer 1893. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt. Drucksachen der Kommission für Arbeiterstatistik. Erhebung Nr. 4. Berlin 1894b.

Dass., Erhebung über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Kontoren des Handelsgewerbes und kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind. Veranstaltet im September 1901. Drucksachen der Kommission für Arbeiterstatistik. Erhebung Nr. 11. Berlin 1902.

Dass., Erhebung über die im Fleischergewerbe üblichen täglichen Arbeitszeit – einschließlich der Sonntagsarbeit – sowie der Ruhepausen. Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Abt. für Arbeiterstatistik. Berlin 1903a.

Dass., Erhebung über die Arbeitszeit in gewerblichen Fuhrwerksbetrieben. Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Abt. für Arbeiterstatistik. Berlin 1903b.

Dass., Der Tarifvertrag im Deutschen Reiche. 3 Bde. Beiträge zur Arbeiterstatistik Nr. 3–5. Berlin 1906.

Dass., Die Weiterbildung des Tarifvertrages im Deutschen Reiche. Beiträge zur Arbeiterstatistik Nr. 8. Berlin 1908.

Reichsarbeitsblatt. 1906–1910, 1912–1914, 1916–1918 und 1934–1945.

Reichsgesetzblatt. 1878, 1891, 1895–1898, 1900, 1902, 1908, 1909, 1914–1919, 1922–1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1934, 1938–1941 und 1944.

Sonderhefte zum Reichsarbeitsblatt.

Nr. 4: Die Tarifverträge im Jahre 1910. Berlin 1911.

Nr. 5: Die Tarifverträge im Jahre 1911. Berlin 1912.

Nr. 7: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1912. Berlin 1913.

Nr. 10: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1913. Berlin 1914.

Nr. 12: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1914. Berlin 1916.

Nr. 23: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1919. Berlin 1920.

Nr. 26: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1920. Berlin 1922.

Nr. 27: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1921. Berlin 1923.

Nr. 28: Vorarbeiten zum Arbeitsgesetzbuch in zwangloser Folge. 1. Stück: Vorarbeiten zu den Arbeitszeitgesetzen für Arbeiter und Angestellte (Regierungsentwürfe und Verhandlungen im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat). Berlin 1923.

Nr. 31: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am Ende des Jahres 1922. Berlin 1924.

Nr. 35: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am 1. Januar 1925. Berlin 1926.

Nr. 40: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am 1. Januar 1926. Berlin 1927.

Nr. 43: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am 1. Januar 1927. Berlin 1928.

Nr. 47: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am 1. Januar 1928. Berlin 1929.

Nr. 55: Die Tarifverträge im Deutschen Reiche am 1. Januar 1929. Berlin 1930.

Nr. 57: Die Tarifverträge für Arbeiter im Deutschen Reiche am 1. Januar 1931. Berlin 1931.

Nr. 58: Die Tarifverträge für Angestellte im Deutschen Reiche am 1. Januar 1931. Berlin 1931.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. 1926–1933 und 1939/40.

Wirtschaft und Statistik. 1929–1933, 1935, 1942, 1956 und 1959.

3. Berichte, Handbücher, Jahrbücher und Protokolle

ADGB

Jahrbücher des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes 1922–1931.

Protokolle der Sitzungen des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (1.–5. Geschäftsperiode) 1919–1932.

Protokolle der Kongresse der Gewerkschaften Deutschlands (Bundestage des ADGB) 1919–1932.

BDA

Jahresbericht 1956 der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

DBAV

Jahrbuch 1919 des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes.

DBB

Jahrbuch 1924 des Deutschen Baugewerksbundes.

DGB

Protokolle der Bundeskongresse des Deutschen Gewerkschaftsbundes 1952, 1954 und 1956.

Geschäftsbericht 1954–1955 des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Gewerkschaftsbewegung in der britischen Besatzungszone. Geschäftsbericht des DGB (britische Zone) 1947–1949.

Denag

Jahrbuch 1931 des Deutschen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes.

4. Geschäfts- und Kassenbericht des Deutschen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes, Ortsgruppe Berlin. Berlin 1931.

DHV

Jahrbücher des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 1919, 1924, 1925, 1928, 1929, 1930 und 1931

DMV

Jahr- und Handbücher des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für Verbandsmitglieder 1903–1931.

DTAV

Berichte des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes 1930 und 1931.

DTV

Jahrbücher des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes 1919, 1922, 1923/24, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929 und 1930.

FAV

Jahrbücher des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands 1919, 1924, 1930 und 1931.

Gewerkschaft Holz

Vorstandsbericht 1953.

GTB

Geschäftsbericht 1955–1956 des Vorstandes der Gewerkschaft Textil-Bekleidung.

IG Druck und Papier

Protokolle der Gewerkschaftstage 1954 und 1959.

Geschäftsberichte des Vorstandes 1952–1954, 1954–1956, 1956–1959, 1959–1962, 1962–1965 und 1965–1968.

IG Metall

Protokoll des Gewerkschaftstages 1956.

Geschäftsberichte des Vorstandes 1956/57, 1958/59, 1960/61, 1962–1964 und 1965–1967.

IG TBL

Geschäftsbericht 1947–1949 der Industriegewerkschaft Textil-Bekleidung-Leder.

Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden 1919–1922. Berlin 1920–1923.

Jahresbericht der Bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden für die Jahre 1933 und 1934. München 1935.

Jahresbericht der Bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden für die Jahre 1935 und 1936. München 1937.

Jahresbericht des Fabriken-Inspektors pro 1874. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Reg. Düsseldorf, Nr. 24646.

NGG

Jahrbücher der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten 1954/55 und 1956/57.

Protokoll des Gewerkschaftstages 1954.

Protokoll des 1. Trizonalen Verbandstages der Graphischen Gewerkschaften der Westzonen vom 29. 11. bis 3. 12. 1948 in München.

Protokolle der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Bd. I (Eisenach 1869 – Coburg 1874). Bonn-Bad Godesberg 1976.

VdDB

Jahresberichte des Vorstandes des Verbandes der deutschen Buchdrucker 1918 und 1930.

Berichte des Vorstandes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 1919, 1924, 1925 und 1929.

4. Sonstige Quellen und Literatur

- Abbé, E., Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Verkürzung des industriellen Arbeitstages. In: ders., Gesammelte Abhandlungen. Bd. 3: Sozialpolitische Schriften. Jena 1906, S. 201–249.